Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 222. Dienstag den 23. September 1834.

Bekanntmachung.

Da ult. December dieses Jahres die Pacht der Schooererde, welche hinter dem botanischen Garten abgeschlagen wird, zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Licitations-Termin auf den 26. September dieses Jahres angesetzt.

Pachtlustige werden des Endes hierdurch eingeladen: sich an gedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben.

Die Pachtbedingungen können vom 6. September an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau, den 29. August 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 20. Septbr. Se. K. Hoheit der Kronprinz ist von Stargard hier angekommen.

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit den betreffenden Ober-Post-Behörden werden zur Erleichterung des Handels und Verkehrs vom 1. Oktober d. J. an auf den neuen, ganz chaussirten Straßen von Erfurt und von Langensalza über Gotha, Ohrdruf, Oberhof und Zella, und von diesem Orte in zweifacher Richtung:

a. über Suhl, Schleusingen, Hildburghausen, Rodach, Koburg und Lichtenfels (Bamberg und Nürnberg),
b. über Benzhausen, Meiningen und Mellrichstadt (Würzburg 2c.)

nach Bayern — Schnell-Posten, Güter-Posten und Reit-Posten eingerichtet, und diese in Erfurt und resp. Langensalza theils mit schon bestehenden, theils mit neuen Posten nach und aus Berlin, Halle, Magdeburg, Göttingen, Hannover, Braunschweig, den Hansestädten 2c., in Lichtenfels und Mellrichstadt aber mit den Post-Coursen nach und aus Nürnberg (Augsburg, München) und nach und aus Würzburg in genaue Verbindung gesetzt. (Die Angaben der Distanzen und der Postgang sind in der Pr. Staatszeitung Nr. 261 nachzusehen.)

Frankfurt a. M., den 14. September 1834.

Der General-Postmeister,
v. Nagler.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Philipp v. Croy, von Düsseldorff. Der Königliche Bayerische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, von Dresden.

Berlin, 21. Septbr. Se. Maj. der König haben dem Hauptmann außer Dienst, Grafen von Pictet zu Genf, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Bei der am 18ten u. 19ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 70ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 58,136; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2500 Rthlr. fielen auf Nr. 27,266 u. 100,337; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 21,539. 35,722 und 64,048; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 3500. 61,109. 69,678 und 84,668; 5 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3193. 29,992. 61,202. 61,828 und 79,574; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 8508. 15,461. 56,120. 57,613. 63,923. 68,528. 74,822. 94,038. 100,049 und 105,946; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 4160. 19,688. 23,850. 33,989. 34,394. 35,879. 36,614. 38,844. 48,419. 49,969. 50,088. 55,142. 69,705. 71,043. 71,804. 73,617. 73,620. 75,349. 77,531. 85,102. 88,439. 89,847. 99,363. 100,957 und 103,089.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 15. Oktober d. J. festgesetzt.

Berlin, den 20. September 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf August zu Stolberg = Roßla, von Roßla.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische General=Major à la Suite, Graf von Stroganoff, nach St. Petersburg.

Berlin, 19. Spt. Heute in den Morgenstunden von 8 bis gegen 10 Uhr fand, als Einleitung zu den diesjährigen Herbst=Manövers, am Fuße des Kreuzberges die angekündigte große Parade der zu diesen Manövers beorderten Truppen vor Sr. Majestät dem Könige und in Gegenwart der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, des Herzogs von Cumberland, des Erb=Großherzogs von Mecklenburg=Schwerin Königl. Hoheiten, so wie mehrerer fremder Generale und Stabs=Offiziere statt. Morgen beginnen die Uebungen mit einem Corps=Manöver in der Gegend der Hasenhaide, bei welchem der Feind durch die Lehr=Eskadron markirt wird.

Zum Vorsitzenden des Landtages der Niederlausitz für die Jahre 1834, 1835 und 1836 ist den Fürst zu Lynar, und zum Stellvertreter der Landrath Herr von Carlsburg auf Schönaich gewählt, und die Wahl von Sr. Majestät bestätigt worden.

Berlin, 14. Septbr. Gestern fand hier die feierliche Beerdigung eines jungen Artillerie=Offiziers, eines Herrn v. Owstin, statt, der an das Lied vom braven Mann erinnerte. Bekannt als ein vortrefflicher Schwimmer, wendete er diese Kunst vortrefflich und zu rechter Zeit an, als durch das Umschlagen eines Kahnes auf dem Rheinstrom 5 Menschen in augenscheinliche Todesgefahr kamen. Mit fast übermenschlicher Anstrengung bewerkstelligte er die Rettung der Verunglückten, aber die außerordentliche Erschöpfung ließ vom Augenblick des Vorfalls an einen tödtlichen Krankheitsstoff im Körper des Retters zurück, den die Kunst der Aerzte nicht zu bannen im Stande war. Im glücklichen Bewußtsein der ehrenvollen Veranlassung behielt, obgleich vollkommen mit der Hoffnungslosigkeit seines Zustandes bekannt, der Edle die Heiterkeit seines Geistes bis in die letzten Augenblicke seines irdischen Daseins bei.

Deutschland.

München, 12. September. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß man auf eine, im August 1831 erschienene Broschüre unter dem Titel: „Dringende Erinnerung an die nun über 6 Monate versammelten Abgeordneten des Baierischen Volkes von Dr. W. J. Behr" eine Anklage des nächsten Versuchs zum Hochverrath und der Majestätsbeleidigung gegen den Verfasser gebaut hat, welcher Professor, Abgeordneter und zuletzt Bürgermeister von Würzburg gewesen und sich nun seit 2 Jahren in der hiesigen Frohnveste in Untersuchung befindet. Jene Broschüre, gegen die erst anderthalb Jahre nach dem Erscheinen Beschlagnahme und Verbot ausgesprochen wurde, befand sich seit 1831 zahlreich in den Händen des Publikums, dessen eine Hälfte allerdings staatsgefährliche Lehren darin erblickt, während die andere nur die Grundsätze eines Mitglieds der Opposition entwickelt findet, welches mit Loyalität die Landstände auffordert, bei der Regierung Anträge zu einer vollkommenen Grundreform in allen Theilen der Verwaltung und Gesetzgebung, so wie zur Abänderung einzelner Theile der Verfassung auf gesetzlichem Wege zu stellen. Ein unbestimmtes Gerücht besagt, das hiesige Ober=Appellations=Gericht habe das auf achtjährige Festungsstrafe lautende Erkenntniß des Appellations=Gerichts in Landshut nicht bestätigt, und Hofrath Behr werde demnächst in Freiheit gesetzt werden.

Bayreuth, 14. September. Gestern Abend um halb 9 Uhr sah man bei dem schönsten Mondschein und ganz reinem Himmel eine große feurige Kugel, welche sich ungefähr 200 Fuß über den Horizont in mehrere kleinere Kugeln zertheilte und dabei ein ganz helles gelbliches Licht verbreitete, in der Richtung von Osten nach Süden vom Himmel auf die Erde fallen. Diese Erscheinung dauerte kaum eine halbe Minute.

Regensburg, 9. Septbr. Heute traf der österreichische bevollmächtigte Minister am griechischen Hofe, Herr v. Prokesch, Ritter von Osten, hier ein, nahm das Absteigequartier im Gasthof zu den drei Helmen, und setzte nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt, so auch der Walhalla, am Abend die Reise nach Aschaffenburg weiter fort.

Frankfurt, 14. September. Es haben in diesen Tagen hier wieder Verhaftungen statt gefunden, welche, wie man glaubt, durch die wegen der Ereignisse des 2. Mai anhängige Untersuchung herbeigeführt wurden. Ueber den Gang dieser Untersuchungen wird noch immer Stillschweigen beobachtet; doch hört man, daß dieselben sehr erfolgreich für die schon früher eingeleiteten Prozeduren sein sollen. — Bei unserm Militair sollen nun, um tüchtige Offiziere zu bilden, hiesige Bürgersöhne als Kadetten angenommen werden. — Die Revision unserer Militair = Gesetze soll ebenfalls gegenwärtig im Werke sein; die Wahlen der Bürgerschaft wegen des gesetzgebenden Körpers werden nun in den ersten Tagen des nächsten Monats vorgenommen werden; man ist auf deren Resultat sehr begierig, da die Handelsfrage wieder sehr lebhaft angeregt wird. — Herr Schöff Ihm befindet sich noch immer hier. — Unsere Messe ist nun als beendigt zu betrachten; man hört viele Klagen über dieselbe. — Se. Excellenz der Königliche Preußische Bundestags=Gesandte, Herr von Nagler, ist, bei Gelegenheit der Aufwartung, die er kürzlich Sr. Baierischen Majestät zu Aschaffenburg machte, mit dem großen Bande des Civil=Verdienst=Ordens der Krone dekorirt worden.

Oldenburg, 12. Septbr. Unser Großherzog und Gemahlin sind heute nach Weimar abgereist; vielleicht gehen sie auch nach Berlin.

Se. K. H. der Großherzog von Weimar und Se. Durchl. der Landgraf von Hessen=Rothenburg sind am 15ten in Leipzig angekommen. Letzterer reist nach Ratibor in Schlesien.— J. K. H. die Kurfürstin von Hessen=Kassel ist am 13ten von Meiningen wieder in Kassel eingetroffen.

Kiel, 10. Septbr. Der Ausfall der gestern beendigten Abgeordneten=Wahl fand bei der gesammten Einwohnerschaft unserer Stadt einen so großen und ungetheilten Beifall, daß sich eine sehr große Anzahl Bürger und Einwohner vereinigte, den gewählten Abgeordneten und Stellvertretern persönlich ihre Gefühle zu erkennen zu geben.

Hamburg, 16. Septbr. Von der competenten Kirchenbehörde zu St. Petri sind zur Wahl eines Hauptpredigers folgende Herren zum engen Auffatz gebracht: Herr Dr. und Hofprediger Franke in Dresden, Herr Pastor Primarius

Klemm in Zittau, Herr Dr., Consistorialrath und Professor Middeldorpf in Breslau, und Herr Hofprediger und Consistorialrath Sachse in Altenburg.

Oestreich.

Wien, 13. September. Voigtländer, der Eigenthümer des aus London angekommenen Dampfwagens, läßt ihn für Geld, und zwar für viel Geld öffentlich sehen, wird nach Ankunft des Hofes eine Promenade im Prater damit vornehmen, und nächsten Sommer die drei Stunden nach Baden in eben so vielen Viertelstunden zurücklegen.

Briefen aus Ankona vom 1sten d. zufolge, ist der aus Griechenland zurückkehrende Staatsrath v. Maurer und v. Abel daselbst angekommen.

Aus Konstantinopel melden Handelsbriefe, daß die Pest dort ein wenig nachzulassen angefangen habe.

Wien, 16. Septbr. Für die durch den Brand von Wiener-Neustadt Verunglückten haben die hiesigen Banquiers Baron v. Arnstein, Baron von Eskeles, Baron v. Geymüller Comp., S. M. v. Rothschild, Baron S. G. Sina und das Großhandlungshaus Rever und Schlik, die Summe von 20,000 Fl. Conv. M. beigesteuert.

Preßburg, 1. Septbr. Nach mehrwöchentlicher Unterbrechung wurde, am 30. August, wieder eine Ungarische Reichstag-Sitzung gehalten, und zwar die 131ste, worin in beiden vereinigten Tafeln eine vom 28. August datirte K. Resolution auf das Urbarial-Operat bekannt gemacht, und dieselbe hierauf zum Druck befördert wurde. Heute ist diese Resolution, 21 Folio Seiten füllend, erschienen.

Rußland.

Die Warschauer Zeitungen berichten, daß der Namenstag Sr. K. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, derselbe Tag, an welchem in Petersburg die Alexander-Säule enthüllt wurde, in diesem Jahre besonders festlich begangen worden sei.

(Schwäb. M.) Nachrichten aus Warschau zufolge hofft man, daß die Bedingungen, unter welchen den ausgewanderten Polen die Rückkehr in das Vaterland gestattet wird, gemildert werden dürften. In dieser Hoffnung bestärkt die Thatsache, daß sich in der Hauptstadt selbst viele Individuen aufhalten, die nicht minder als der bei Weitem größere Theil der Ausgewanderten, bei dem unseeligen Aufstande compromittirt, gleichwohl seither in keinerlei Weise beunruhigt wurden. Die russ. Regierung scheint den Grundsatz, wenn auch nicht ausgesprochen, doch thatsächlich angenommen zu haben, nur diejenigen Polen, welche bei dem Ausbruch der Unruhen am 29. Nov. oder bei den Scenen vom 15. Aug. unmittelbar betheiligt waren, die Schwere ihres strafenden Armes empfinden, gegen alle übrige dagegen, welche Rolle sie auch im Verlaufe des Aufstandes gespielt haben, stillschweigend Nachsicht walten zu lassen.

Großbritannien.

London, 13. Septbr. (Times). Es erregt unangenehmes Befremden, daß sowohl von Seiten der Regierung als der Ostindischen Compagnie das Projekt einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Bombay und England an der Landenge von Suez gänzlich vernachlässigt wird, obgleich einerseits der Handelsstand in Indien große Geldopfer gebracht u. das Parlament 20,000 Pfd. St. zur Herstellung dieser schnellern Communikation bewilligt hat. — Briefe aus Bathurst am Gambia-Flusse melden, daß die Franzosen vom Senegal die Kriegsbrigg Dunois nach Portendic geschickt hatten, wo sie 2 Engl. Handelsschiffe, die Gummi einhandelten, wegnahmen und nach Senegal brachten. Dort wurden sie zwar bald entlassen, doch mit dem Befehle, unter keiner Bedingung nach Portendic zurückzukehren. Unser Lieutenant-Gouverneur von Gambia, Herr Kendall, ließ sie jedoch, von einer Sloop escortirt, wieder nach Portendic gehen und protestirte gegen das Verfahren der Franzosen. Zwei Französische Schiffe folgten der Engl. Sloop. So standen die Sachen bei Abgang der letzten Nachrichten.

Die Times benamt in ihrer Feindseligkeit gegen Lord Brougham, die bekannte, von Brougham gestiftete Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse: **Society for the Confusion** (statt **Diffusion**) **of useful knowledge** (Verein zur Verwirrung — statt Verbreitung — nützlicher Kenntnisse) — eine Bezeichnung, welche sich die Deutschen Beförderer von Pfennig-Magazinen hinter die Ohren schreiben mögen.

Der große Britische Verein von Naturforschern ist in Edinburg zusammengetreten und zählte am 9ten d. schon 2200 Mitglieder.

In London ist seit Jahrhunderten zum Erstenmale in diesem Jahre kein Todesurtheil vollzogen worden.

Unter der Ueberschrift: „Eine Hand wäscht die andere,“ liest man in der gestrigen Times: „Vor etwa zwei Monaten ließ der Vorsteher eines Zweiges der Bank von England an einen Land-Banquier die ergebenste Bitte ergehen, ihm mit 3000 Pfd. Sterl. in Gold zu dienen, wozu sich letzterer gleich willig finden ließ. Kurz darauf brauchte der Land-Banquier etwas Gold und wandte sich seinerseits an jenen, erhielt aber die Anwort, er könne kein Gold erhalten, wenn er nicht $\frac{1}{8}$ pCt. Prämium (Agio) dafür zahle. Durch solche Künste wird den Land-Banquiers ihr Gold abgelockt und nach London geschickt, damit die Bank von England ihren Prunk zur Zeit ihrer Rechenschaftsablegung damit machen könne.“

Man hat die Stirn darüber gerunzelt, daß letzthin für etwa 700,000 Pfd. Spanische Obligationen aus dem Gewahrsam der Bank zu den HH. Ricardo und Comp., den Agenten des Herrn Ardouin in Paris, gebracht worden; es war dieses der noch nicht zur Ausgabe gekommene Rest der 1822 und 1823 für die Campbellsche Anleihe ausgestellten Cortes-Obligationen, der jetzt Hrn. Ardouin als ein Theil der ihm contraktmäßig zugesagten Sicherheit für seine Vorschüsse an die Spanische Regierung überliefert wird, in sofern nicht ohne Gewicht für die andern Gläubiger Spaniens, als durch den Belauf des so bei den Agenten des Hrn. Ardouin und den Contrahenten der Anleihe von 1823 in Deposito bleibenden Stocks, von circa 3 Mill. Pfd., die nominelle Schuld Spaniens sich um so viel mindert.

Der Herald hat Briefe aus Konstantinopel vom 20. August mitgetheilt erhalten, die mit einem Englischen Courier angekommen sein sollen, und nach welchen die Botschafter Englands und Frankreichs sich schmeicheln, endlich einigen Einfluß auf den Sultan erhalten zu haben.

In London dauert der Streit zwischen den Baumeistern und den Maurergesellen fort. Die Letzteren wollen nicht arbeiten, weil die Bauunternehmer erklärt haben, sie wollten keinen Gesellen, der zum Handwerkerverein gehöre.

Der Standard von heute Abend will wissen, daß durch Courier aus Madrid die Nachricht eingetroffen sei, die Spa-

nischen Minister hätten, durch die starke Opposition in der Kammer der Procuradores veranlaßt, resignirt. (Vergleiche Madrid vom 5ten.)

Frankreich.

Paris, 11. September. Herr Ladureau, ein alter reicher Kapitalist hierselbst, dessen Vermögen auf 7 Millionen angeschlagen wird, hat ein seltsames Testament hinterlassen, worin unter anderm folgende Klausel vorkommt: „Mein Zimmer und das meiner Frau (die vor mehreren Jahren gestorben ist) sollen schwarz ausgeschlagen werden und sechs Jahre lang verschlossen bleiben. Doch alle drei Monate müssen sie einmal geöffnet, gelüftet und gereiniget werden, und zwar in Gegenwart des Vollstreckers des Testaments.

In der Sitzung der Gesellschaft für Ackerbau, Gelehrsamkeit und schöne Wissenschaften zu Maçon am 24. August, welcher Herr v. Lamartine präsidirte, ist folgende Preisaufgabe für das Jahr 1835 gesetzt worden: „Im Interesse der öffentlichen Moral, der Menschheit und des Staates nachzuforschen, welches die Ursachen der großen Vervielfältigung der Findlinge und ausgesetzten Kinder sind; desgleichen die Grundzüge einer bessern Gesetzgebung anzudeuten, wodurch das Schicksal derselben in der Gesellschaft verbessert wird.“

Bei einem Bau in der Kaserne des Schlosses zu Blois haben die Arbeiter eine zerbrochene Vase von weißem Marmor gefunden. Die Bildhauer Arbeiten daran beweisen, daß sie aus dem Zeitalter Ludwigs XII. ist; sie sind sehr geschickt verfertigt.

Paris, 12. Sept. General Mina wird in Perpignan erwartet. Seine Adjutanten und sein Gepäck sind schon daselbst angekommen.

Der Spanische General Carondelet ist in Paris angekommen. Er wird sich, wie es heißt, in das Lager von Compiegne begeben.

An der Börse sprach man von Briefen aus Madrid vom 4ten d. M. Die Finanz-Commission würde vorschlagen, sich mit dem Anlehen erst nach der Bestimmung des Budgets zu beschäftigen. Zwei große Banquiers, die lange Zeit uneinig waren, sollen sich vereint haben, um Spanien gemeinschaftlich finanzielle Anerbietungen zu machen.

Die neuen, für die Militair- und Civil-Regierung von Algier ernannten Behörden sind alle nach Toulon abgereist. Dort werden sie sich zusammen auf einem Staatsschiffe, welches sie nach Algier bringen wird, einschiffen.

Der Marschall Clausel wird dieser Tage nach Algier abreisen; zwei seiner Adjutanten sind schon heut von Paris abgegangen, um sich zu ihm auf sein Landgut zu begeben. Der Marschall unternimmt diese Reise nur aus Antheil für die neuen Französischen Etablissements in Afrika.

(Mess.) Mehrere Individuen, welche eine dreifarbige Fahne trugen, ritten heute durch verschiedene Quartiere von Paris. Sie verkündeten der um sie her versammelten Menge, daß Napoleon der Zweite nicht todt sei, und daß er an König Ludwig Philipp einen Brief geschrieben habe, in dem er verlange, in dem Französischen Heere als Freiwilliger dienen zu dürfen.

Der General Dwernicki giebt im Messager eine Erklärung, wonach die Mehrzahl der Polen sich entschieden weigere, den Amnestie-Vorschlägen des Fürsten Lubecki Gehör zu geben. An diese Erklärung schließen sich drei andere an, die sowohl gegen die Schritte des Fürsten Lubecki, als gegen die des Fürsten Adam Czartoryski erlassen sind.

Die Obristen Eguia und O'Donnel, welche seit zwei Monaten in geheimer Haft zu St. Pelagie sitzen, sind auf morgen vor das Zuchtpolizeigericht geladen.

Der Gerichtshof hat in der bekannten Sache wegen der bei dem Bau des Schiffes zur vorjährigen Juliusfeier angeblich vorgekommenen Bestechung von 20,000 Fr., das Urtheil dahin gefällt, daß durchaus keine genügenden Beweise für die Anklage vorhanden seien, und mithin die Angeklagten sofort freigelassen werden müßten.

Fortwährend dauert der Krieg gegen Herrn Thiers. Im Grunde giebt es im Konseil nur zwei Minister: nur sie repräsentiren eine Meinung. Herrn Guizot kann man als den Repräsentanten aller derer betrachten, die in der halbliberalen Verwaltung der Restauration figurirten. Alle die Leute nun, die sich um Herrn Guizot stellen, möchten sich des Hrn. Thiers entledigen, damit das neue Königthum, nachdem es sich von Lafitte, Dupont de l'Eure und Lafayette getrennt, vollends auch mit denen, die diese überlebten, breche.

Paris, 13. September. Der König und die Königin haben gestern das Lager von Compiègne besucht. Die Behörden haben den König begrüßt. Die Antwort, welche S. M. auf eine Rede des Tribunalpräsidenten ertheilte, ist bemerkenswerth: „Ich kenne, ich suche keine andere Ruhe, als Frankreichs Glück; dieses allein kann das meinige sichern. Es thut mir wohl, glauben zu dürfen, daß die vier letzten Jahre der Erwartung der Nation entsprochen haben, daß es mir gelungen ist, sie vor großen Uebeln zu bewahren, und die Stürme, welche ihr drohten, zu entfernen. Jetzt sind wir im Hafen und erfreuen uns mit Ehre und Sicherheit innern und äußern Friedens. Bald werde ich die Beruhigung haben, die Wünsche, welche ich stets für mein Vaterland gehegt habe, in Erfüllung gehen zu sehen.“

Marschall Gérard befindet sich diesen Morgen um vieles besser. Er hat sogar eine Zeit lang das Bett verlassen.

Fürst Talleyrand ist am 7ten in Tours angekommen. Er schien von der Reise sehr angegriffen zu seyn.

Herr Maugin hat sich in Folge der Vorstellungen des Herrn Aguado dazu entschlossen, nach Madrid abzureisen, um wegen der Anerkennung der in Frankreich abgeschlossenen Spanischen Anleihen zu unterhandeln. Er wird in den ersten Tagen der nächsten Woche abgehen.

Die Commissaire der Inhaber Spanischer Renten sind heute von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. v. Rigny, empfangen worden. Derselbe setzte sie von den Bemühungen in Kenntniß, welche unser Botschafter in Madrid zu machen beauftragt worden ist, um durch alle in seiner Gewalt stehenden Mittel eine der Aufrichtigkeit der Verpflichtungen ebenso, wie der gesunden Politik und den wohlverstandenen Interessen Spaniens widerstrebende Maaßregel eines Banquerots zu verhindern. Herr v. Rigny versicherte (nach dem Messager) die Commissaire der Inhaber Spanischer Renten, daß alle über einem vorgeblichen Bericht der Finanz-Commission bekannt gemachten Nachrichten gänzlich falsch seien, und Lord Palmerston zu Madrid dahin wirken lasse, daß die Französischen und Englischen Gläubiger der Spanischen Regierung gleich behandelt würden. „Ueberdies, mei-

ne Herren," setzte er hinzu, „ist die Petition, welche Sie Sr. M. dem Könige eingereicht haben, nebst der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede nach Madrid abgesendet worden. So dürfen Sie also die Renten-Inhaber versichern, daß die Französische Regierung alles thut, was in ihrer Macht steht, um Ihre Interessen zu vertheidigen."

Nach dem Temps ist eine baldige Umänderung des Englischen Ministeriums zu erwarten. Lord Melbourne würde sich zurückziehen, Lord Brougham aber bleiben und auf die Wiederzusammensetzung des Kabinets einen großen Einfluß ausüben.

Durch die Kriegsbrigg la Fleche, die von Egypten gekommen, hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß Mehemed Ali, welcher Syrien am 24sten Juli verlassen hatte, am 29sten in Alexandria wieder eingetroffen war.

Der diesseitige Gesandte in Hamburg, Hr. v. Bussières, ist heute in Paris angekommen.

Spanien.

Madrid, 3. September. Aus den Verhandlungen der Cortes über die Petition, die eine Erklärung der politischen und bürgerlichen Rechte des Spanischen Volkes sein soll, theilen wir noch Folgendes mit: Zuerst trug der Sekretair der Kammer, Don Telesforo de Trueba, auf die Annahme der gesammten Petition an, indem die künftige Wohlfahrt des Landes die Feststellung seiner Regierung auf einer unerschütterlichen Basis erheische. Er suchte nachzuweisen, daß die Freiheiten des Volks durch die Aufstellung verständiger und unwandelbarer Grundsätze, die in andern Ländern so gute Früchte getragen, zugesichert werden müßten. Was die Minister gegen die Preßfreiheit, die Jury, die individuelle Freiheit, wenigstens für den Augenblick eingewandt, däuchte ihm durchaus nichtig. Die Verheißungen des Königl. Statuts könnten nicht genügen, denn Verheißungen wären keine Gesetze, und das Land bedürfe festerer, besserer Bürgschaften. Sollte das Königl. Statut nicht den Weg zu jenen drei Grundsäulen der Freiheit bahnen, so würde es ein auf Sand ruhendes Gebäude sein. Bis jetzt könne man von keiner Constitution reden, weil die eigentliche Basis derselben fehle. Er begreife nicht, warum die Minister eine solche Scheu vor der Preßfreiheit hegten; wären ihre Maaßregeln gut, ihre Absichten rein, wie dieß unstreitig der Fall sei, warum denn die Prüfung scheuen? Er berief sich auf die Aeußerung des Grafen Torreno im Jahre 1822, daß Preßfreiheit und Bürgergarden die wahren Bollwerke der Volksfreiheit seien. Er halte die Behauptung, das Spanische Volk sei für constitutionelle Freiheit noch nicht reif, für eine wahre Verläumdung gegen die Nation, die sich an Fähigkeit, Tapferkeit, Biedersinn, Geduld und Intelligenz mit jeder andren in Europa messen könne. Er fragte, worin sie den Engländern von 1688, den Franzosen unter Ludwig XVIII., oder gar den Portugiesen unsrer Tage nachstehe? Er schloß mit dem Wunsche, daß seine Gesinnungen sich allen Anwesenden mittheilen möchten. Die HH. Bendicho de Quilti und Santa Fé, so wie der Marquis v. Falces, hielten das K. Statut für hinreichend. Sie wurden aber von D. Maria Lopez bekämpft, der in einer langen Rede vor allen Dingen die Bildung der städtischen Miliz als die wichtigste Garantie der politischen Rechte hervor hob. Er stimmte für die Annahme der Petition im Ganzen, ohne sich jedoch einzelnen Modificationen widersetzen zu wollen. „Wir — so schloß er — die wir alle Mühsale eines wandernden, proscribirten Lebens erfahren, können nicht vergessen, daß alles Unheil unter der Herrschaft des Despotismus auf uns gefallen, und erblicken als das einzige Mittel gegen die Wiederholung solcher Auftritte, die feierliche Verkündigung seiner unveräußerlichen Rechte, die in der Petition ausgesprochen sind." (Beifall auf den Gallerien.) Der Premier-Minister Hr. Martinez de la Rosa, entgegnete, die Petition umfasse so viele und so wichtige Gegenstände, daß es unmöglich sei, sie in ihrem ganzen Umfange gut zu heißen oder zu verwerfen. Er berief sich darauf, daß ein Theil ihres Inhalts schon in der Adreß-Commission vorgekommen, aber damals zurück genommen worden sei, und fand es unpassend, Dinge wieder zur Sprache zu bringen, die gleichsam verworfen worden. Er ging nunmehr die einzelnen Punkte durch und bekämpfte sowohl den Paragraphen wegen der individuellen Freiheit, als auch den zweiten wegen der Preßfreiheit. Der erstere däuchte ihm zu allgemein, der zweite voreilig. Mit Beziehung auf England, auf dessen Institutionen ein früherer Redner verwiesen, bemerkte er, gerade in diesem Lande habe sich die Freiheit allmählig und nicht plötzlich entwickelt. Bei Nationen, die ihrem Wesen nach monarchisch wären, müsse auch die Freiheit mit dem monarchischen Prinzip stehen oder fallen; man nehme dieses Princip hinweg, und Anarchie, Gewaltthätigkeiten, endlich Diktatur würden eintreten, wie Cromwell und Bonaparte dies bewiesen hätten. Er machte bemerklich, daß Spanien sich gerade in einer Lage befinde, in welcher die Engländer ihre Habeas-Corpus-Akte zu suspendiren, die Römer ihr caveant consules zu verkünden pflegten: wie sollte die Regierung sich unter solchen Umständen gegen Verschwörungen schützen, wenn sie sich strenge an die legalen Formen binden wolle? — Alle diese Einwendungen des Ministers machten kein Glück und bei der Abstimmung wurde, wie gemeldet, die Petition im Ganzen mit 71 gegen 38 Stimmen genehmigt. — Nicht minder wichtig war die Debatte in der heutigen Sitzung der Kammer der Proceres wegen der Ausschließung des Infanten Don Carlos und seiner Nachkommenschaft vom Spanischen Throne. Diese Maaßregel wurde von Hrn. Martinez de la Rosa entwickelt. Elektrische Wirkung erzeugte eine Rede des Hrn. Cano Manuel, welcher das Prinzip der Volkssouverainetät aufstellte. Er behauptete, die Nation habe das Recht, ihren eignen König zu wählen, nur darum aufgegeben, um die Uebelstände einer Königswahl zu vermeiden. So wie aber die Erblichkeit ebenfalls unheilschwanger zu werden drohe, so sei die Nation wieder in die Fülle ihrer Rechte eingetreten. Der Beschluß der Kammer (dessen Substanz bereits mitgetheilt ist,) lautet wörtlich wie folgt: „Der Infant Don Carlos Maria Isidro de Borbon y Borbon und seine ganze Nachkommenschaft sind für alle Zeiten von ihren Rechten auf den Spanischen Thron ausgeschlossen." Für diesen Beschluß stimmten 77 Proceres, worunter 6 abwesende. Der Zusatz-Artikel des Marq. von Guadalcazar: „auch erklärt dieser Estamento den Infanten Don Carlos und seine ganze Nachkommenschaft für alle Zeiten des Rechtes beraubt, nach Spanien zurückzukehren" wurde mit gleicher Stimmenzahl angenommen.

Madrid, 5. September. (Gal. Meff.) Die Stimmung seit den letzten Ereignissen in der Kammer der Prokuradores ist hier allgemein so, daß man es für unmöglich hält, daß die Minister sich halten könnten. Alles verwirft die Finanzvorschläge des Grafen Torreno. Die Kammer der Procuradores welche in parlamentarischer Beziehung täglich fortschreitet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine sehr große Rolle spielen. Sie tritt mit einer Festigkeit, einem Gefühl der Macht auf, was ihr schon den halben Sieg in die Hand giebt. Dabei zeigt sie sich nicht parteiisch einseitig gegen die Regierung, sondern hat den Ministern mehrmals die Majorität zugewendet; aber sie ist ganz frei und selbstständig und verweigert eben so entschieden oft, als sie zustimmt. — Verwichene Nacht brach ein furchtbares Feuer in der Straße Fuencarral aus. Da alle Häuser dieses Viertels von Holz sind, gerieth man in große Besorgniß. Die Truppen und Stadtgarden wurden aufgeboten, und das Feuer endlich glücklich gelöscht. Als die Truppen in ihre Kasernen zurückkehrten, riefen sie fortwährend „Es lebe die Preßfreiheit! Die Preßfreiheit für immer! Nieder mit der Censur!" Die Nachrichten aus Andalusien sind günstig in Betreff der Cholera, aber ungünstig in politischer Hinsicht. Neue Banden der Insurgenten haben sich in der Umgegend von Sevilla gezeigt, und man fürchtet Don Carlos werde eine Bewegung nach den Gebirgen von Guadarama machen, wo er ganz unnehmbare Positionen finden würde. — Man erfährt aus guter Quelle daß man Hrn. v. Rothschild die 60 Millionen Realen die er vorgeschossen hat, nicht, wie es sein soll, morgen zurückzahlen wird. Doch bedarf die Nachricht der Bestätigung.

Madrid, 6. Sept. (**Temps.**) Die gestrige Sitzung unserer Deputirten-Kammer hat mit einer unzweideutigen Niederlage der Minister geschlossen. Trotz der eifrigsten Anstrengung der Regierung ist die Censur abgeschafft worden; 57 Stimmen gegen 55 haben diesen Sieg der Preßfreiheit verkündet. Das besiegte Ministerium hat nicht gewußt, seine Würde zu behaupten, und das ist der unglücklichste Umstand bei seiner Niederlage. Graf Torreno hat das Schauspiel einer Heftigkeit gegeben, die ihm bei allen vernünftigen Männern schaden muß.

In Murcia und Salamanca sind versuchte carlistische Aufstände schnell durch Militär gedämpft worden. — Wiederum ward ein gefangener carlistischer Offizier erschossen.

Paris, 11. Sept. (**Mem. des Pyr.**) Man wird bald versucht sein zu fragen, nicht, was unternimmt Rodil, sondern, was ist aus ihm geworden, so schwächen ihn die Hin- und Herzüge beim Verfolgen seiner Feinde. Die Karlisten thun ihm auf alle Art Abbruch, und es gelingt ihnen namentlich oft, ihm die Lebensmittel abzuschneiden. — Neulich wurden zwei Wagen, in denen sich Flüchtlinge, die über die Grenze wollten, befanden, von den Karlisten angehalten. Sie zwangen die Reisenden auszusteigen und zurückzugehen, bemächtigten sich der Gespanne, verbrannten die Wagen und führten die Fuhrleute nach Oyarzun ab. — So eben hören wir, daß ein ernstes Gefecht zwischen Rodil und Zumalacarreguy stattgefunden habe; da man keine Details hört, nicht einmal sagt, wer Sieger gewesen sei, vermuthen wir, die Truppen der Königin seien geschlagen worden.

Paris, 12. Septbr. Aus Bayonne erhalten wir vom 7ten d. die Mittheilung, daß die Befestigungen in Elisondo und Urdach eifrig fortgesetzt werden. Auf dem Kirchthurme von Elisondo sind 2 Kanonen aufgepflanzt worden. In dieser Stadt liegt eine Besatzung von 1000 Mann und 50 Reitern. Rodil und el Pastor wurden am 7ten in Irun erwartet.

Nach dem **Ind. de Bordeaux** vom 9ten stimmen alle Nachrichten von der Grenze darin überein, daß sich die größte Entmuthigung nicht blos der insurgirten Soldaten, sondern auch der Chefs und der Regierungs-Junta bemächtigt hat. Ein Beweis dafür ist, daß bei unserem Vorposten täglich eine Menge Flüchtlinge eintreffen, welche die Gensd'armerie in das Innere bringt. — Wir haben Journale aus Barcelona vom 2. September erhalten. Sie reden nicht im Geringsten von einer Insurrection.

(Gal. Mess.) Außer der Befestigung von Elisondo hat der General Rodil noch Befehle gegeben, die ganze Grenze hinunter von Valcarlos nach Vera feste Punkte anzulegen. Dazu soll er aber noch 10,000 Mann verlangt haben. Glücklicherweise lassen die Franz. Behörden in ihrer Wachsamkeit nicht nach, sonst würde die Armee des Infanten Don Carlos gewiß in eben dem Maaße wachsen wie die der Königin. Denn für jedes Gewehr, das man ihm über die Grenze schafft, sind wenigstens fünf Mann vorhanden die es ergreifen. — Der Unter-Präfect von Bayonne begab sich gestern nach Behobia, um den General Rodil zu begrüßen: allein General Harispe hat nicht einmal einen Adjutanten dahin geschickt, welches zu der Vermuthung Anlaß giebt, daß zwischen beiden Generalen eine Spannung eingetreten sey. Dies ist wohl begreiflich, da die Spanische Regierung stets glaubt, es geschehe nicht genug für sie. Indessen muß man der Wahrheit die Ehre geben; Frankreich thut alles was es vermag für Spanien, und erfüllt die Pflichten der Nachbarschaft und Freundschaft mit vollkommner Aufrichtigkeit. — Gestern verbreitete sich das Gerücht, Zumalacarreguy habe zwei Wunden erhalten, von denen die eine lebensgefährlich sei; falls aber nicht seine eigenen Leute auf ihn geschossen haben, ist zuverlässig nichts daran, denn er kommt den Königlichen Truppen in Person niemals so nahe daß er deren Feuer ausgesetzt wäre.

Paris, 13. September. Zaumalacarreguy hat am 9ten Villafranca verlassen, um nach Biscaya zurückzukehren. Rodil ist am 10ten von Tolosa aufgebrochen und hat den Weg nach Azcoytia eingeschlagen, um zu Espartero, welcher in Durango steht, zu stoßen und D. Carlos zu verfolgen. Die Niederlage der Karlisten vor Bergara, von wo sie durch die Garnison zurückgeworfen worden, hat sich vollkommen bestätigt.

Niederlande.

Rotterdam, 8. Septbr. Es hatte sich hier, wie an der Amsterdamer Börse, kürzlich das Gerücht verbreitet, es würde bei der bevorstehenden Versammlung der Generalstaaten nur die Verwilligung derjenigen Geldsummen verlangt werden, welche zur Bestreitung der jährlichen Zinsen des, nach Inhalt des bekannten Vertrag-Entwurfs, auf Holland fallenden Theils der gemeinschaftlichen Staatsschuld erforderlich sind, die dabei betheiligten Staatsgläubiger aber mit dem, Belgien zuerkannten Antheil von 8,400,000 fl. an dessen Regierung verwiesen werden. Personen, die im Haag gute Verbindungen haben, versichern jedoch, daß ein solcher Antrag niemals gestellt, vielmehr auf Bewilligung der zur Bestreitung sämmtlicher Zinsbeträge benöthigten Summen ernstlich werde bestanden werden. Die Ueberweisung eines Theils dieser Beträge an Belgien nämlich würde eine förmliche Anerkennung dieses Staates in sich schließen, sohin mit der seither von dem Könige befolgten Politik in offenbarem Widerspruch stehen: eine solche Inconsequenz von Seiten unseres Monarchen wäre aber undenkbar. — Den zusehends sich erhöhenden Flor unseres Handelsplatzes verdanken wir besonders der Herstellung der Dampfschiffahrt auf dem Rheinstrome, der Beseitigung mancher altherkömmlichen Behelligungen, welche früher das Speditions-Geschäft hier gar sehr erschwerten, und endlich den hohen Durchgangs-Zöllen, die von allen Waaren erhoben werden, die das Gebiet des Deutschen Zollvereins landwärts passiren müssen, um an die Orte ihrer Bestimmung zu gelangen. Diese Zölle, welche einen halben Preußischen Thaler für den Centner betragen, werden auf der Wasserstraße umgangen, welche die nach Deutschland gehenden Engl. Waaren jetzt um so eher einschlagen können, weil solche, mittelst der Dampfboote, jetzt eben so schnell wenigstens an Ort und Stelle gelangen, als von Hamburg zur Achse.

Belgien.

Brüssel, 12. Septbr. Ein polnischer Flüchtling, welcher einem seiner Kameraden einen Messerstich versetzte, wurde vorgestern in die Petits-Carmes eingebracht.

Italien.

Turin, 6. Septbr. Nach einiger Unterhandlung sind die französische und östreichische Regierung übereingekommen, es dem Papste anheimzustellen, wann er den Augenblick für zweckmäßig erachten wird, wo die Französische Garnison Ancona zu verlassen und es den römischen Autoritäten zu übergeben hat. Von dieser Räumung hängt dann auch jene der Legationen durch die Oestreicher ab, und es ist daher natürlich, daß man dem heiligen Vater freie Hand ließ, die Zu-

rückziehung der fremden Truppen nach Wohlgefallen zu verlangen, da bisher durch ihre Gegenwart die Ruhe des Kirchenstaates bedingt ward. Dadurch wird das Projekt des Herrn Casimir Perier wirklich in Anwendung gebracht, welches früher vielen Widerspruch erfuhr, und bei Lebzeiten dieses Ministers für unausführbar erklärt ward. Ein neuer Beweis, daß in der Politik von der Zeit Alles abhängt, und man nur alt genug werden darf, um den wahren Augenblick zur Realisirung seiner Wünsche benützen zu können. — Don Miguel wird sich nach Rom begeben, und einstweilen daselbst seinen Aufenthalt fixiren. Sein zahlreiches Gefolge, bis auf zwei Individuen, welche die Verbindungen mit Spanien und Portugal von Genua aus unterhalten sollen, wird ihm nach Rom folgen.

Amerika.

Gleichzeitig mit den gemeldeten Ruhestörungen in Charlestown, im Staate Massachusets, fielen ähnliche Szenen, wie früher in New-York, in Philadelphia, der Hauptstadt Pennsylvaniens, vor. Am 12. Aug. ward eine Gesellschaft junger Leute von einem Spielplatze der Neger mit Schlägen zurückgewiesen, die sie nachher mit verstärkter Macht überwanden.

(Courier.) Die vom letzten Packetboote aus den britischen Antillen überbrachten, bis zum 1. Aug. reichenden Nachrichten lauten nicht so befriedigend, als man bei dem nahenden Zeitpunkte der Sklavenemanzipation hätte erwarten sollen. Die ganze Negerbevölkerung scheint das Geschenk der Freiheit sehr übel verstanden zu haben. Die größte Besorgniß herrschte auf Grenada, Tabago, Trinidad, Montserrat, St. Christoph und Dominica. Die Städte auf Trinidad schienen in förmlichem Belagerungszustande; mehrere Hunderte von Negern, die auf den Pflanzungen ferner zu arbeiten sich weigerten, strömten dort zusammen. Man erwartete die Verkündigung des Martialgesetzes. Barbadoes ist zum Glücke wohl mit Truppen versehen. Auf Dominica fürchtet man nächtliche Brandstiftungen. Antigua allein war ruhig. Auf St. Christoph schienen die Neger zu den verzweifeltsten Handlungen entschlossen; ihrer Weigerung zu arbeiten, folgten zahlreiche Verhaftungen. Man hatte von Barbadoes einige Truppen nach St. Christoph und St. Lucia abgesendet. Diese Details lassen fürchten, daß die auf Jamaica schon vom 22. Juli an gehegten Besorgnisse nur allzu begründet sein dürften. Schon an diesem Tage war eine große Anzahl Neger, entschlossen sich dem Gesetze der Lehrzeit nicht zu unterwerfen, von den Pflanzungen entflohen, und hatte sich mit Negern aus der Stadt zusammengerottet. Der Gouverneur sah sich genöthigt, Abtheilungen von Linientruppen und die Kolonialmiliz mit Kanonen gegen sie ausrücken zu lassen.

Miszellen.

Einer ausführlichen Tabelle zufolge ist in den Jahren 1823 bis 1833 einschließlich schon für nicht weniger als 2,781,000 Doll. Gold aus der Erde in den Staaten Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Tennessee und Alabama aufgelesen worden, und zwar im ersten der genannten Jahre für 5000, im letzten Jahre für 868,900 — im gegenwärtigen Jahre schon wieder für mehr als 1,500,000.

An dem Trauertage (18. Septbr.) für die Berliner Leidenden, wo Heims Begräbniß stattgefunden, begleitete ein unabsehlicher Zug von Tausenden den Leichenwagen. Zu den begleitenden Wagen hatten Se. Majestät der König geruht, den königlichen Staatswagen zu senden, so wie man auch die Equipagen JJ. KK. HH. der Prinzen Karl und August darunter erblickte. Herr Superintendent Küster hielt eine Rede an der Gruft. Man berechnet, daß Heim jährlich 2000 Kranke im Hause gratis konsulirte, und daß er auf diese Weise während seines unendlich segensreichen Wirkens in der Residenz 200,000 Patienten seinen Rath ohne Honorar ertheilt hat — einer Zahl, die nicht weit von der ganzen Einwohnerzahl Berlins steht. — Als Jüngling war er raschen Muthes; so bestieg er einmal auf einer Reise das Kreuz auf dem Straßburger Münster und ritt oben auf dem Queerbalken, Herabgestiegen sagte er aber: Und wenn man mir alles schenkte. was ich von da oben sehen kann, so steige ich nicht wieder hinauf.

Für die Grabstätte des verstorbenen ehrwürdigen Heim zu Berlin vor dem Halleschen Thore, hat er selbst schon vor einiger Zeit die Inschrift gewählt: **Kein Trauerort für die Familie Heim.**

Zu d'Argençon, im Departement der Oberalpen, lebte ein dreißigjähriger Taubstummer, dem weder seine braven und frommen Eltern, noch der Pfarrer und der Schullehrer die geringste Vorstellung von Religion, dem Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele hatten beibringen können. Er führte ein fast thierisches Leben, seine Leidenschaften waren wild und zügellos. Den Unterschied zwischen eigenem und fremdem Eigenthum schien er zu kennen und zu achten. Der einzige Gegenstand seiner Verehrung war seine Mutter, deren bloßer Wink Alles über ihn vermochte. Vor Kurzem war dieser Taubstumme auf dem Felde mit Getreidemähen beschäftigt, als ein Tagelöhner zu ihm trat, und ihm begreiflich machte, daß seine 5 Stunden von dort wohnende Mutter krank geworden sei; sogleich warf er die Sichel hin, stieß einen furchtbaren Schrei aus, und eilte in 3 Stunden nach seiner Mutter Behausung. Er fand diese auf dem Bett liegend und schlafend, wähnte sie aber todt, umarmte sie, lud eine Flinte und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Am 27. August ist in den Oberpyrenäen bei Barèges Schnee gefallen.

Vier Preußische Universitäten werden bei der Stuttgarter Versammlung repräsentirt sein: Berlin durch die Professoren Poggendorf und Hecker, Breslau, der vorjährige Versammlungs-Ort, durch die Professoren Nees v. Esenbeck, Otto und Glocker (von Stuttgart gebürtig), Halle durch den Professor Keferstein, und Bonn durch die Professoren Harles und Nees v. Esenbeck (Bruder des vorhin Genannten), denen sich, wie man vernimmt, noch einige Andere anschließen werden.

Der Bischof von Cambrai hat alle in seinem Sprengel befindlichen Klöster der Karmeliterinnen aufgehoben, weil dieselben sich dem Inhalt der von ihnen unterzeichneten Statuten, wonach sie keine längern als fünfjährigen Gelübde ablegen, nur den Bischof als Obern anerkennen, und von den Nonnen keine Schenkung unter Lebenden von mehr als 10,000 Fr. annehmen sollten, nicht gefügt hatten. Die Nonnen haben jetzt eine Zuflucht zu Brügge in Belgien gesucht.

Anfragen und Wünsche, um deren Beantwortung und Realisirung gebeten wird.

1) Wie noch vor einiger Zeit standen auf einzelnen Plätzen und Straßen hölzerne Pfähle, an die Mancher und auch

Schreiber dieses mit seinem Unterleibe angerannt ist, und Schaden genommen hat. Was haben diese für einen Zweck, und können sie nicht kassirt werden?

2) In vielen Städten ist die Sitte, daß jede Stunde vom Rathsthurme geblasen wird. In Breslau hört man auch bisweilen von oben blasen. Woher kommt es, daß nicht jede Stunde geblasen wird, und was für eine Bestimmung ist hierüber vorhanden?

3) In einer wohleingerichteten bürgerlichen Gesellschaft giebt es gewisse Rücksichten, die, wenn sie auch nicht vorgeschrieben sind, dennoch jeder dem andern schuldig ist. Dahin rechne ich auch, daß man von seinen Nachbarn zur Zeit, wenn alle Leute sich des Abends zu Ruhe begeben, nicht regelmäßig alle Abende gestört werde. Was ist aber zu thun, wenn sich ein Mensch mehrere Monate bei offenem Fenster Abends um halb zehn Uhr zu einem verstimmten, auch sonst schlechten Pianoforte setzt, und nun — nicht spielt, sondern sich übt in Passagen und der Aufeinanderfolge von Akkorden, die kein gesundes Ohr verträgt (ein näheres Bezeichnen der Akkorde muß ich hier übergehen), die Uebung derselben Passage in allen ihren fehlerhaften Fortschreitungen 20—30mal wiederholt, und das ganze Spiel bis 11 Uhr fortsetzt?

4) In und um Breslau wird in allen öffentlichen Häusern und Gärten zu verschiedenen Zeiten Musik gemacht. Man giebt ihr häufig, wo nicht in der Regel den Namen Concert. Wenn nun gleich manche davon unter gewissen Umständen diese Benennung bis zu einem gewissen Grade verdient, so möchte man doch wissen, wie denn die übrigen Musiken dazukommen, die von 3 oder höchstens 5 Spielern besorgt werden, von denen mancher C vom H nicht zu unterscheiden weiß und mehrere Takte hinter einander auf seinem Instrumente H greift, während das Spiel aus C geht? Wie kommt es ferner, daß die Kaffee- und Schankwirthe dergleichen Musiken halten und dem Publikum den Besuch ihrer Gärten zumuthen, wozu sie obendrein durch vielversprechende Anschlagezettel einladen? Anstatt der Erfüllung des Versprochenen werden die Gäste nicht selten mit Katzenmusik, schlechter Bedienung und Grobheit der Marqueure (diese ist mitunter in der That über alle Begriffe groß!) regalirt, und das besuchende Publikum läßt sich das auch alles ganz gutmüthig lange Zeit gefallen, bis es endlich zu toll kommt und der Garten vergebens Gästen entgegensieht. Wer trägt nun den Schaden? — Warum wird auf den Anschlagezetteln erwähnter Art nicht der Eintrittspreis und die Menge der Spieler angegeben, damit man im voraus erfahre, was man zu erwarten habe, und einen Entschluß fasse, ehe man hinterdrein getäuscht werde, und einen Sgr. zahle, wo 2 Pf. eigentlich schon zu viel sind?

5) Die Gastwirthschaft in Breslau liegt überhaupt noch sehr im Argen, und mag wohl nie sehr geglänzt haben. Man lernt das nicht hier kennen, sondern wenn man sich im Auslande ein wenig umgesehen hat, nun wiederkommt und Vergleichungen anstellt. Woher diese Erscheinung, daß Breslau im Vergleiche zu andern, selbst kleinen Städten, eine verhältnißmäßig nur kleine Anzahl guter, ordentlich eingerichteter Gast- und Kaffee-Häuser besitzt? Der Liebiche giebts nicht viele, und doch möchte es nicht schwer werden, es diesem Manne in allen Stücken gleich oder nahe zu kommen, wenn nur guter Wille und die möglichste Berücksichtigung aller Umstände vorhanden wäre. Aber schon in den am unbedeutendsten scheinenden Kleinigkeiten erkennt man die Unbeholfenheit und Verkehrtheit der angeordneten Maßregeln. Seit wie langer Zeit z. B. bestehen Speise-Zettel mit den zugehörigen Preisen in Kaffee- und Gast-Häusern, woraus jeder Fremde ersehen kann, was und für welchen Preis es zu bekommen sei? Bei einheimischen Speisen und Getränken weiß es wohl der Einheimische in den von ihm besuchten Orten, bedarf also keines Speisezettels; sobald er aber einen Garten besucht, der ihm noch fremd ist, so kennt er, wie der Fremde, weder den Preis der Getränke, noch den der Speisen, und muß sich das alles erst vom Marqueur sagen lassen. Daß hier oft, ja sehr oft von Seiten der Aufwartenden an den Fremden zum größten Schaden des Wirths Betrug verübt werde, wem sollte das unbekannt sein; wie kommt aber der Fremde dazu, statt 42 Sgr. 56 zu zahlen? Und wird nicht durch den Mangel der Speise- u. Trankzettel die Unredlichkeit der Bedienenden befördert?

6) Man hat von Seiten des Kirchen besuchenden Publikums, insbesondere in der Charwoche, die bittersten Klagen über den Unfug in einzelnen Kirchen, namentlich in der Domkirche, während der Lamentationen am Charfreitage des Nachmittags, führen hören, und findet sie alle ganz begründet und bestätigt, wenn man zu jener Zeit in diese Kirchen geht und ruhig seitwärts stehend beobachtet, was da vorgeht. Warum versucht man nicht das Mittel, das in Dresden und in so vielen Kirchen des Auslandes mit so großem Erfolge für Ruhe und Anstand angewandt worden ist und noch angewandt wird, daß die eine Hälfte der Kirche nur für das weibliche, die andere dagegen nur für das männliche Geschlecht bestimmt und von Seiten der Kirchenpolizeibeamten streng darauf gehalten werde, daß weder eine absichtslose, noch eine vorgebliche Verirrung geschehe?

7) Noch eine Anfrage sei diesmal erlaubt. Die hiesige Stadt thut für die Verschönerung der Umgebungen sehr viel; alle Mittel werden angewandt, das gesteckte Ziel zu erreichen. So sind bereits mehrere bedeutende Sümpfe und Pfützen verschwunden, um das Schöne auch mit dem Nützlichen zu verbinden. Nicht bei allen diesen Unternehmungen jedoch sind geeignete Maßregeln genommen worden. Man hat z. B. den Sumpf auf dem Roßmarkte vor dem Oderthore dicht neben dem Schlössel (einem Kaffeehause), wenn ich nicht irre, vor zwei Jahren durch Ableitung austrocknen wollen; dies ist nicht gelungen, weil der Grund dieses Sumpfes tiefer liegt, als der Abzugsgraben. Warum schüttet man denn da diese Stelle lieber nicht ganz zu, da der Stadt im Sommer weder Pferde, noch Schutt, noch Sand aus der nahen alten Oder mangelt?

P.

Bitte.

Herr Musikdirektor Herrmann, der uns durch seine Unterhaltungen im Liebichschen Garten schon viele angenehme Abende bereitet hat, wird hierdurch ergebenst ersucht: in der letzten zu gebenden Abend-Unterhaltung noch recht gute Kompositionen (d. h. wenig Tänze) zu produziren, und das Ton-Bouquet, welches der anhaltenden trockenen Witterung wegen bereits allen Geruch verloren hat, gütigst wegzulassen.

Mehrere Musikfreunde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 23. September 1834.

(Eingesandt.)

Die in der Beilage der Schlesischen Zeitung Nr. 217 ertheilte tröstliche landwirthschaftliche Mittheilung ist unterzeichnet:

A. R. M.

Die Unterschrift ist in doppelter Beziehung, das Richtigste des ganzen belehrenden Trostaufsatzes! — Tg.

Bekanntmachung.

Da den bestehenden Schul-Gesetzen zufolge, die Aufnahme von nur 30 Lehrlingen in die hiesige Handwerker-Sonntag-Freischule am 28sten d. M. Nachmittag um 1 Uhr (Albrechtsstraße Stadt Rom) erfolgen soll, so machen wir solches denjenigen löblichen Mitteln, welche die Anstalt nach Kräften unterstützen, und denen Herrn Lehrmeistern, welche ihre Lehrburschen schon vor einiger Zeit haben einschreiben lassen, hiermit bekannt. Die Aufnahme kann jedoch vorzugsweise nur denjenigen zu Theil werden, welche mit einem, von ihrem Lehrherrn ausgefertigten, und von dem betreffenden Herrn Mittels-Aeltesten unterschriebenen und besiegelten Verpflichtungsscheine, versehen sind.

Breslau den 22. September 1834.

Rector Reiche, als Revisor, und die Lehrer der Anstalt.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 23sten: Von Sieben die Häßlichste. Lustspiel in 4 Akten von Louis Angely.

Mittwoch den 24sten: Neu einstudirt: Das Bild. Trauerspiel in 5 Aufz. von Houwald.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Albertine, geborne Schrinner, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 18. September 1834.

Emil Helming, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Das am 19ten d. M., Mittags 12 Uhr, erfolgte sanfte Hinscheiden unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Regierungsraths, Carl Grafen von Sandreczky-Sandraschütz, zeigen tiefbetrübt allen geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. September 1834.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am heutigen Morgen erfolgten Tod unserer innig geliebten ältesten Tochter, Albertine, in Folge schwerer Hirnleiden, zeigen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden, überzeugt von ihrer Theilnahme an unserem tiefen Schmerz, hierdurch ergebenst an.

Schweidnitz, den 19. September 1834.

Der Major von Dresky nebst Frau.

Die Sing-Akademie versammelt sich am Mittwoch den 24. September zum erstenmale nach den Ferien.

veröffentlichen, welche eine zwar ganz neue, aber eben so scharfsinnige als merkwürdige Behauptung in einer lichtvollen Sprache dem Publikum vorführt, womit manchen richtigeren Ansichten über einen wesentlichen Theil der Astronomie die Bahn gebrochen werden dürfte. Der Sachverständige, wie der Laie, wird diese Schrift mit hohem Interesse lesen, und dem Verfasser für die Mittheilung seiner schätzbaren Erfahrungen zuverläßig Dank wissen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkchens ist im Verhältniß der Ausstattung so billig als möglich gestellt worden, um demselben die größtmögliche Verbreitung zu geben.

Ein Verzeichniß von älteren klassischen Musikalien
wird gratis vertheilt. Die Preise sind sehr billig gestellt.
Pulvermacher, Antiquar.
Schmiedebrücke Nr. 30.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen zu Stoberau, Tschöplowitzer Binde, und auf dem Holzhofe zu Grüntanne.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde sollen Dienstag den 14. October c. circa 5000 Klaftern weiches und 900 Klaftern hartes; und auf dem Holzhofe zu Grüntanne, Mittwoch den 15. October c. circa 1322 Klaftern hartes und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können; auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelesen werden.

Breslau, den 12. September 1834.
Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Patent.

Das auf der Vorwerksstraße vor dem Ohlauer-Thore belegene, mit der Straßen-Nummer 4, im Hypothekenbuche aber als auf St. Mauriz vormaliger Archidiaconats-Jurisdiction sub No. 54 bezeichnete Grundstück, der Wittwe Müller gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3488 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3321 Rthlr. 2 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen
am 29. Juli 1834, Vorm. 10 Uhr,
am 26. September 1834, Vorm. 10 Uhr,
und der letzte
am 2. December 1834, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden die unbekannten Interessenten der Rubr. III, Nr. 5 zu Folge Recesses am 22. Februar 1780 et conf. den 9. Mai 1780 zwischen den evangelischen Erbsassen auf der Archidiaconats-Jurisdiction ad St. Mauriz mit der fürstbischöflichen evangelischen Gemeinde ad St. Mauriz, wegen der von beiden Gemeinden zum Aufbau des neuen Schulhauses zu erborgenden Kapitalien mit ihren fundis geleisteten und unterm 9. Mai 1780 intabulirten Caution, hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, resp. nachzuweisen, widrigenfalls nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, deren Löschung, ohne daß es der Production der etwa hierüber sprechenden Dokumente bedarf, verfügt werden wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 12. April 1834.
Königl. Preußisches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 28. März 1805 über die auf der Freistelle sub Nr. 24, zu Groß-Gohlau, Rubrica II, Nr. 1 für das Gohlauer Kirchen-Aerarium eingetragenen 50 Rthlr. Courant, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhabers einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem, zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf
den 27. December 1834
Vormittags um 10 Uhr in unserer Kanzlei, Messergasse Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, das betreffende Document zur Stelle zu bringen, und ihre Rechte nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau, den 1. September 1834.
Das Freiherr von Seidlitz Gohlauer Gerichts-Amt.
Wanke.

Bekanntmachung.

Nach einer Bestimmung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Oppeln sollen die Klafterholz-Bestände der unterzeichneten Oberförsterei, aus mehreren Tausend Klaftern Eichen-, Kiefern und -Fichtenholz bestehend, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Licitations-Termin auf Montag, den 6ten October d. J. in der Kanzelei der unterzeichneten Oberförsterei ansteht. Kauflustige werden daher eingeladen, sich in gedachtem Termin einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termin in der Oberförsterei einzusehen. Niemand wird indessen zur Licitation hinzugelassen, welcher nicht als zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist und eine Caution baar in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren kann.

Proskau, den 15. September 1834.
Königliche Oberförsterei.

Proklama,
das Aufgebot eines angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Scheins betreffend.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes werden, auf den Antrag des Bauergutsbesitzers Joseph Maruske aus Gusteutschel, alle diejenigen Prätendenten, welche an dem angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Scheine vom 4. Mai 1817 über 15 Rthlr., eingetragen auf der Häuslerstelle Nr. 17. zu Modlau, Glogauer Kreises, für den Bauerguts-

besitzer, Joseph Maruske, aus Gusteutschel, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 30. Dezember d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Justitiarii, entweder in Person, oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien **ad protocollum** anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwaigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei der verhafteten Häuslerstelle, auf Ansuchen des Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Glogau, den 14. Septbr. 1834.

Das Gerichts-Amt von Modlau.

Das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt macht hierdurch bekannt, daß das dem Königl. Steuer-Fisco gehörige, an dem Herzoglichen Reitstall gelegene Hinterhaus des auf der Herrengasse zu Oels gelegenen sogenannten Fürstenhauses, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Es werden daher alle, welche gedachtes, unterm 8. Juli a. c. nach dem Materialwerth auf 1050 Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf. abgeschätztes Haus zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den

13ten October a. c.

Vormittag um 10 Uhr angesetzten einzigen und peremtorischen Licitations-Termin in unserem Geschäftslocale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag, wenn dazu die zuvor einzuholende hohe Genehmigung erfolgt, spätestens den 1. Januar 1835 zu gewärtigen.

Die Taxe nebst übrigen Kaufbedingungen können zu jeder Zeit in den Amtsstunden in unserem Geschäftslocale näher nachgesehen werden.

Oels, den 18. September 1834.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auction.

Zur Versteigerung der zur Kaufmann Mischkeschen Concurs-Masse gehörigen in circa 3000 Flaschen und 5 Gebinden lagernden Weine, so wie des Mobiliars, in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Utensilien bestehend, ist ein anderweitiger Auktionstermin

auf den 30ten d. M. u. d. f. Tage

Vorm. v. 9 Uhr, und Nachm. v. 2 Uhr in dem Hause Nr. 18, Blücherplatz, angesetzt worden, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. September 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 26sten d. M. Vorm. um 10 Uhr werde ich am Ausgange der Graupengasse ohnweit des Königl Palais, 2 Wagenpferde, 3 Spazierwagen, 1 Plauwagen, mehrere Geschirre und Stall-Utensilien, unter spezieller Aufsicht des Auktions-Commiss. Mannig, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Breslau, den 20. September 1834.

Verwittwete Haase.

Auction.

Am 24. d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelaße Nr. 15 Mentlerstraße verschiedene Effekten, und zwar zuerst eine französische Schneidekluppe, ein Anker, ein Tau und ein Scheerzeug, dann Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. September 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctionsanzeige.

Den 25sten d. Vormittags von 9 und Nachmittag von halb 3 Uhr an, werde ich Ohlauer-Thor, Klosterstraße Nr. 12, wegen Wohnortsveränderung, ein sauber gehaltenes Meublement, nebst mancherlei Hausrath und Sachen zum Gebrauch, wobei sich ein weißes Porzellan-Service auf acht Personen befindet, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen ältesten Sohn, Salomon, der mir bereits seit mehreren Jahren im Geschäft nützlich zur Seite gestanden, als Theilnehmer desselben angenommen habe.

Vom heutigen Tage ändert sich daher die Firma dahin, daß ich aufhöre

D. Haber

zu zeichnen, und wir für die Folge

D. Haber und Sohn

firmiren werden.

Neisse, den 1. September 1834.

Billige Papiere.

Um mit meinem Papier-Lager zu räumen, empfehle ich Kanzellei- und Konzept-Papier in groß und klein Format, so wie

feinste Brief-Papiere

im Ganzen und Einzelnen zu höchst billigen Preisen.

C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Frischen, fetten, geräucherten Lachs

empfing mit gestriger Post:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.



Frischen, fetten, geräucherten Silber-Lachs

erhielt mit letzter Post und offerirt
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

☞ Der Unterzeichnete wünscht einen zwar schon gebrauchten, aber noch im guten brauchbaren Zustande befindlichen kupfernen Braukessel von circa 8 bis 900 Quart Inhalt zu kaufen; wer einen solchen besitzt und denselben veräußern will, wird ergebenst ersucht, solches dem Unterzeichneten portofrei anzuzeigen.

Kempen, den 19. September 1834.
Wilhelm Hentschel
Brauermeister.

Eiderdunen für herrschaftliche Deckbetten, so wie auch Flaumfedern und geschlissene Federn, sind zu haben: äußere Nicolaistraße Nr. 23 parterre.

Zu verkaufen
sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ein Paar schöne, große Hofhunde, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen. Claus.

Gute verfertigte Rohr-Schauben stehen zum Verkauf in Nippern Neumarktschen Kreises.

600 Ctnr. fein Roggen-Mehl, sind in der Claren-Mühle vor dem Sandthore zu verkaufen.

Ein als Buchhalter, Geschäftsführer oder Privat-Secretair sehr brauchbares, nöthigenfalls auch cautionsfähiges Individuum weiset nach:
Wysianowski im Rautenkranz.

Ein Hauslehrer, der außer den Elementen auch gründlichen Unterricht in der Musik ertheilen kann, findet sogleich eine vortheilhafte Anstellung. Näheres bestimmt die Zeitungs-Expedition.

Lehrlingsgesuch.
Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden, Albrechts-Straße Nr. 44.

Verlorener Hund.
Am Sonnabend den 20. September Abends um 10 Uhr ist ein junger Neufoundländer Hund auf den Namen Sultan hörend, von weißer Grundfarbe mit schwarzen Streifen auf den Rücken, halbweiß und schwarzgefleckten Ohren und schwarzen Flecken auf den Augen, durch Weglaufen verloren gegangen oder gestohlen worden. Der Nachweiser oder Wiederbringer desselben erhält den Preis des Hundes als Douceur. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger brauner Hühnerhund ist den 17. d. M. vom Sandthore nach der Stadt einem Wagen nachgelaufen. Es wird gebeten, denselben Nic.-Str. Nr. 33 abzuliefern.

Eine gute und bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig, ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Silberausschieben.
Künftigen Mittwoch, den 24. September, wird bei mir ein Silberausschieben statt finden, wozu ich ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um einen recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst:
Sauer, Coffetier im Schafgotschgarten.

Vermiethung.
Auf dem Hinterdom in der Gellhorngasse der Krollsche Garten.

Im goldnen Korbe auf dem Ritterplatz in der 1sten Etage 7 Zimmer nebst Stallung und Wagenplatz; desgleichen 5 Zimmer in der 2ten Etage, sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen heilige Geistgasse Nr. 13 beim:
Breslau, den 22. September 1834.
Administrator Groß.

Ring Nr. 11 sind im ersten und dritten Stock gut meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen; auch sind für Fremde immer Zimmer zu haben bei
Schultze.

Ein Keller und ein Heuboden sind Kupferschmiede-Straße Nr. 37 bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Angekommene Fremde.
Den 22. September. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbes. Olßowski a. Polen. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Garrigues a. Dresden. — Hr. Kaufm. Willert a. Manchester. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. v. Koßutski a. Gr. Tschunkawe. — Hr. Kaufmann Fensky a. Frankfurth a. d. Oder. — Hr. Wirthschafts-Inspektor Cretius a. Simmenau. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Rahner a. Seifersdorf. — Hr. Kaufm. Hildebrand a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Buhle a. Kalisch. — Fr. Bürgermeister Keller a. Zdonskawola. — Hr. Ober-Amtmann Liborius a. Köl . — Hr. Gutsbes. Kuppisch a. Kunzendorf. — Hr. Gutsbes. Fliegel a. Schellendorf. — Fr. v. Rydecka a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. General-Lieutenant v. Pankratieff a. Warschau. — Hr. Graf v. Hochberg und Hr. Graf v. Schönberg a. Fürstenstein. — Gold. Krone: Hr. Student der Rechte Müller a. Berlin. — Hr. Hütten-Inspektor Schneider aus Königshütte. — Hr. Referend. Zenker a. Glogau. —

22 Spt	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9‴, 99	+17, 9	+ 7, 3	+ 6, 9	WNW 13°	heiter.
2 U. N.	27″ 9‴, 37	+18, 5	+12, 7	+ 9, 3	NW. 40°	dick. Gw.

Nachtkühle + 7, 2 (Thermometer) Oder + 14, 6

Getreide-Preise.

Breslau, den 22. September 1834.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Redacteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.